

wohlthätig Hartknock auf Herder während dessen Aufenthalt in Riga wirkte, wissen wir aus mehr wie einer Quelle. Durch ihn wurde der junge Collaborator mit den Honoratioren und, was wichtiger war, mit den gebildeten Kreisen der Stadt bekannt. Nicht nur daß Hartknock nach seiner im J. 1767 erfolgten Verheirathung mit Anna Benigna Mehmel (aus Mitau) selbst ein angenehmes, von allen Freunden feinerer Geselligkeit aufgesuchtes Haus machte, er führte den schüchternen und linkischen jungen Schulmann bei Gottfried Berens, dem Obervoigt und Oberwaisenherrn, bei dem Rathsjekretär Johann Christoph Berens und dessen trefflichen Brüdern Georg und Gustav ein. — Durch ihn wurde Herder mit dem liebenswürdigen Hause des Kaufmanns Busch, mit den Heydevogel, Schwarz, Wilpert, Zuckerbecker, Arend u. s. w. bekannt — angesehenen, tüchtigen und strebsamen Männern, zu denen Herder schwerlich selbst den Weg gefunden hätte und bei denen er, der in Armuth und Druck aufgewachsene Parvenu, zum ersten Mal des Lebens holden Ueberfluß und Schmuck kennen lernte. „Täglich sahen sich die herzlich verbundenen Freunde, wo denn Hartknock über seine Angelegenheiten berichtete, während Herder ihn von seinen wissenschaftlichen Versuchen, Plänen und Bestrebungen unterhielt. Hartknock (so fährt Herder's Sohn in der Einleitung des Buchs „Von und an Herder“ fort) war eine durchaus biedere, aber leidenschaftliche Natur, doch ertrug er Herder's durch trübe Verhältnisse genährte scharfe Bitterkeit und seinen leicht gereizten Unmuth mit Schonung. Seine Buchhändlergeschäfte hatten guten Erfolg.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Opfer des Krieges.

I.

Gustav Meyer

ist das erste Opfer aus unserm Stande, das der schändlich hervorgezogene Krieg gefordert hat. Bei der Erstürmung der Spichernschen Höhen bei Saarbrücken am 6. August, wo jeder Einzelne ein Held zu nennen, fand er von feindlichen Kugeln getroffen den Heldentod!

Der Geliebene war geboren zu Grünberg in Schl. und ein Sohn des Kaufmann Meyer daselbst. Als Lehrling trat er in Elbing bei Neumann-Hartmann ein und nach vollendeten Lehrjahren servierte er in der Sauerländer'schen Sortimentshandlung in Frankfurt a. M., die er vor ihrem Fallissement verließ, um seiner Militärpflicht in Guben bei dem 1. Bataillon des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 als einjähriger Freiwilliger zu genügen, da er hier Verwandte hatte. Nach Ablauf des Jahres trat er am 1. Oct. 1869 bei B. Meyer in Königsberg in Pr. als Gehilfe ein, verließ diese Stellung aber schon am 1. April d. J. wieder, um in der Gerschel'schen Verlagshandlung in Berlin an der Seite eines Freundes zu arbeiten. Aus dieser Stellung rief ihn die Mobilmachungsordre und er trat wieder in die 4. Compagnie des 12. Regiments. Diese Compagnie gab die Schützenlinie, als das Bataillon Nachmittags 1 Uhr auf dem Kampfplatz erschien; der Oberst des Regiments und der Hauptmann seiner Compagnie fielen bald, und auch unsern Meyer traf die tödtliche Kugel; nach den gewordenen Mittheilungen von Kampfgenossen scheint der Tod sofort gekommen zu sein. Er zog so fröhlich von dannen, ohne zu ahnen, daß er in so frühen Tod zöge.

Ich habe den jungen Mann von 23 Jahren lieb gewonnen, er verkehrte viel und gern bei mir während seiner Dienstzeit, und ich halte diesen Denkstein für den ersten Buchhändler, der in diesem Kriege fiel, für eine Ehrenpflicht. So wie ich ihn lieb gewonnen hatte, so war es bei allen ihm Nahestehenden der Fall; sein bescheidenes Wesen hatte so viel Ansprechendes, der gesunde Wit, der bei ihm sprudelte, war niemals verlegend; seine Liebe zum Geschäft war groß und er freute sich schon lange während seiner Dienstzeit auf die Stunde, die ihn demselben wiedergeben sollte. Mit regem Geiste nahm er Antheil an allem, was den Buchhändler interessiren muß.

Meyer würde, wäre ihm ein längeres Leben und ein eigenes Etablissement vergönnt gewesen, unserm Stande nur Ehre gemacht haben. Nun ist der rege Geist entflohen und die irdische Hülle ruht mit Vielen in einem Grabe, das kein Denkstein ziert; so sei ihm dieser gesetzt. — Requiescat in pace! Ed. Berger in Guben.

Miscellen.

Wie man der Dtsch. Allg. Ztg. schreibt, ist die Buchhandlung von Friedr. Klincksieck in Paris, weil der Eigenthümer, seit 28 Jahren dort ansässig, sein preußisches Staatsbürgerrecht noch beibehalten hatte, mit brutaler Gewalt geschlossen und der hochbetagte Chef gezwungen worden, sofort das Land zu verlassen.

Zum Besten verwundeter deutscher Krieger ist unter der Aufschrift „Dem deutschen Heere“ soeben ein Gedicht von Oskar v. Redwitz erschienen, worin derselbe in hoher Begeisterung zum Dank für unsre deutschen Sieger auffordert, die dem ruchlosen Friedensbrecher mit ihrem Blute sein Ziel gesetzt und mit ihrer Tapferkeit unsere Gauen vor dem tiefsten Elend geschützt haben. Hr. Herm. Manz in München hat in uneigennützigster Weise den Debit davon übernommen und liefert 12 Exemplare für 4 Ngr. baar, während der Verkaufspreis dem Buchhandel überlassen bleibt. Um einen geschäftlichen Gewinn kann es sich dabei nun zwar freilich nicht handeln, sondern vielmehr nur um eine moralische Förderung des großen Kampfes, in den das deutsche Volk jetzt eingetreten ist; aber noch nie hat man sich vergebens an den Gemeinfinn des deutschen Buchhandels gewendet, und um so vertrauensvoller glauben wir ihm daher heute, wo es sich um die Bethätigung seines patriotischen Sinnes handelt, die Bitte ans Herz legen zu dürfen, Hrn. Manz mit recht zahlreichen Bestellungen erfreuen zu wollen.

„Die Wacht am Rhein, Siegesmarsch für Pianoforte von F. Jacobs.“ (Wesel, Düms. Preis 7½ Ngr.) So lautet der Titel eines Unternehmers, dessen ganzer Reinertrag dem Vaterländischen Frauenverein zufließen soll und das sonach dem Buchhandel zur thätigen Unterstützung besonders empfohlen zu werden verdient.

Nach einer Anordnung des Bundeskanzleramtes ist nunmehr die frachtfreie Beförderung der für die deutsche Armee bestimmten patriotischen Gaben auf den Eisenbahnen in der Weise geregelt, daß alle Sendungen der vorgedachten Art: a) von Privatpersonen an Comitès oder Vereine, welche die Unterstützung norddeutscher Krieger bezwecken; b) von Comitès oder Vereinen unter sich; c) von Comitès oder Vereinen an die Reserve-Lazarethdepots oder an einzelne Truppentheile, auf allen Staats- und Privateisenbahnen Nord- und Süddeutschlands ohne Rücksicht darauf, in welchem Staate sie zur Aufgabe gelangen, frachtfreie Beförderung finden, dafern die Frachtbriefe den Vermerk „für ausgerückte deutsche Truppen“ tragen. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind, zur Vermeidung von Mißbräuchen, die unmittelbaren Sendungen von Privatpersonen an Lazareth-Reservedepots oder Truppentheile, sowie die Sendungen von Lazareth-Reservedepots an Truppentheile.

Curiosum. — Im Wahlzettel Nr. 104 macht ein Berliner Verleger bekannt, daß er die Schrift: „Der deutsche Soldat in Frankreich“ in dreifacher Anzahl à cond. versandt habe „an alle Buchhandlungen, in welchen jetzt noch deutsche Truppen stehen“ (sic!). Es wäre doch interessant, die Geschäftslocale kennen zu lernen, in denen Truppen gestanden haben! L.

Personalnachrichten.

Am 23. August starb hier nach längerem Krankenlager Herr Eduard Wengler, 61 Jahre alt.